

SIMONE TIVES

# Die Tage des Saturn

HISTORISCHER KRIMINALROMAN



nicht, um angestrengte Diskussionen zu führen. Verdirb uns nicht den Spaß und leg dich zu uns«, sagte er, bemüht, freundlich zu klingen, was ihm mehr als schwer zu fallen schien angesichts der offensichtlichen Provokation des Legaten.

Vocula, der seit dem letzten Jahr die Legio XXII führte, trat näher und kam Marcus Flaccus' Aufforderung nach. Mit ernster Miene ließ er sich auf einer der drei Klinen nieder, die um den Tisch gruppiert waren, und nickte den anderen Gästen zu. Marcus klatschte zufrieden.

»Wascht dem Legaten die Hände und serviert ihm von dem Wein, den der fette Sizilianer heute geliefert hat«, rief er.

»Du bist mit dem sizilianischen Weinhändler in Streit geraten, kam mir zu

Ohren?«, fragte Numisius, Legatus Legionis der Legio XVI Gallica aus Novaesium, ein junger Mann mit rotbraunen Locken, der zu Marcus' Rechten lag und angespannt seinen Weinkelch zwischen den Fingern drehte.

Der Statthalter grinste selbstgefällig. »Bei Bacchus' belaubtem Haupt, das bin ich. Er verlangte eine überzogene Summe für seinen Rebensaft und wurde frech, als ich mich weigerte, den Preis zu zahlen«, antwortete er.

»Der Sizilianer Massa?«, warf ein hochgewachsener Mann mit weizenblondem Schopf ein, dessen Gesicht in seiner Kantigkeit eine unverkennbare Arroganz ausstrahlte, die seine reinweiße Tunika noch unterstrich.

»Ja, Publius, so heißt er, aber warum fragst du?«, erkundigte sich Marcus.

Der Blonde wechselte einen kurzen Blick mit Numisius und sah Marcus dann matt an. »Weil für gewöhnlich ich es bin, der das Lager mit Wein beliefert«, betonte er gekränkt.

»Verzeih, das wusste ich nicht!« Marcus schlug sich vor den Mund. »Ich dachte, du handelst nur mit Töpferwaren, Stoffen und anderen langweiligen Dingen«, fügte er mit einem leichten Schmunzeln hinzu.

Publius lächelte träge. »Ich trage dir nichts nach. Dank Mercurius' Wohlwollen bin ich von euch Legionären nicht abhängig, rate dir jedoch, deinen nächsten Einkauf bei mir zu tätigen, willst du kein zweites Mal von Massa betrogen werden.«

»Der Sizilianer, ein Betrüger?«, rief der Statthalter aus.

Publius nickte vielsagend. »Ich will offen zu dir sein, Marcus. Der Tropfen in unseren Bechern stammt eindeutig von der Mosella und ist, wenn ich das sagen darf, von minderer Qualität. Wie viel hast du für ihn bezahlt?«, fragte der Kaufmann.

»Das geht dich nichts an, Publius, aber sei versichert, sollte Massa mich betrogen haben, so wird er es bereuen«, erklärte Marcus, griff nach seinem Kelch und trank einen Schluck.

»Das würde ich mir an deiner Stelle überlegen«, warf Numisius ein. »Der Mann ist Sizilianer.« Er schmunzelte zweideutig.

»Was heißt das schon? Ich stamme aus

Neapolis, einer Stadt, deren Einwohner auch nicht den besten Leumund besitzen. Ich bin sehr wohl in der Lage, einem Mann wie Massa die Stirn zu bieten«, gab er zurück und sah Numisius herausfordernd an.

Der rotfuchsiges Legat erwiderte seinen Blick mit der gleichen abweisenden Miene, die er ihm gegenüber immer aufsetzte, was niemanden verwunderte. Marcus, Legatus Augusti von Obergermanien und Oberbefehlshaber der Armeen entlang des Rheinus, war in den scheidenden Tagen des Novembers von Mogontiacum nach Novaesium gekommen. Nach seiner Ankunft hatte er das Praetorium, den Wohnsitz Numisius', samt seiner Wachen, Bediensteten und Sklaven zu seinem